

Schulgebäude.....	2
Material 1: Fotos des Schulkomplexes an der Olgastraße	5
Material 2: Notunterkunft der Schubart-Oberschule und der Handelsschule im Fort Unterer Kuhberg von 1946 bis Anfang 1953 (StadtA Ulm, G 7/2.2 Nr. 2249)	7
Material 3: Gesuch um Errichtung einer Volksschule im Stadtviertel Lit. D., 1838 (StadtA Ulm, B 201/00 Nr. 1 Qu. 48).....	8
Material 4: Auszug aus einem Bericht des Ortsschulinspektors an den Stiftungsrat, 1872 (StadtA Ulm, B 201/00 Nr. 1 Qu. 115).....	16
Material 5: Einweihung neuer Schulgebäude am 9. Mai 1953.....	18
Material 6: Ansichten und Baubeschreibung der neuen Gewerbeschule am Blaubeurer Tor, 1938	21
Schulnamen in Ulm.....	24
Material 1: Liste Ulmer Schulen (Stand 2018) https://www.ulm.de/leben_in_ulm/bildung_arbeit/ulmer_schulen.17113.3076,3665,4227,3588,3583,17113.htm	26
Material 2: Schreiben von Rektor Häcker an das Städtische Schulamt vom 12. Mai 1936 (StadtA Ulm, B 205/10 Nr. 2).....	30
Material 3: Schreiben des Schulamts an Oberbürgermeister Foerster vom 10. Juli 1936 (StadtA Ulm, B 205/10 Nr.2).....	32
Material 4: Schreiben von Ratsherr Alfred Konzelmann an Oberbürgermeister Foerster vom 24. Juli 1937 (StadtA Ulm, B 205/10 Nr.2).....	34
Material 5: Sitzung des Ortsschulrats vom 14. Februar 1939 (StadtA Ulm, B 205/10 Nr. 2)....	35
Material 6: Ratsprotokolleintrag vom 10. März 1972 über die Umbenennung des Mädchen-Gymnasiums in „Hans- und Sophie-Scholl-Gymnasium" (StadtA Ulm, B 005/5 - 1972 § 127)	37

Schulgebäude

Vorbemerkung

Eine vollständige und lückenlose Auflistung von allen im Lauf der Geschichte in Ulm existierenden Schullokalen kann nicht geleistet werden. Die Schulen waren bis weit in das 19. Jahrhundert hinein meist nicht in Schulzweckbauten, sondern in primär anderen Zwecken dienenden Gebäuden wie Wohn-, Kloster- und Verwaltungsgebäuden untergebracht. Außerdem beherbergte ein Schullokal oftmals nicht nur eine, sondern mehrere Schularten, und die Belegung eines Gebäudes konnte sich in kurzen Zeiträumen ändern. Ein weiteres Problem stellt die heterogene Bezeichnung der Schulgebäude dar, weil ein Gebäude nach dem dort untergebrachten Schultyp oder nach dem Eigennamen des Gebäudes benannt sein konnte. So bezeichnet z. B. die Wagnerschule das 1907 eingeweihte, nach Oberbürgermeister Heinrich von Wagner benannte Schulgebäude. Dieses Gebäude beherbergte indes im Lauf der Zeit unterschiedliche Schultypen: Vor dem Krieg waren es v. a. Volks- und Mittelschulen, heute ist dort das Hans- und Sophie-Scholl-Gymnasium untergebracht, das in der Nachfolge des Mädchengymnasiums steht, welches vor dem Krieg in der so genannten "Sammlungsschule" an der Steingasse untergebracht war.

Die folgende Darstellung endet mit dem Wiederaufbau bzw. Neubau von Schulgebäuden in der unmittelbaren Nachkriegszeit. Eine Weiterführung bis in die heutige Zeit würde aufgrund der Ausdifferenzierung des Schulsystems und der räumlichen Entwicklung der Stadt diesen Rahmen sprengen.

Höhere Schulen

Ein erstes Lokal für die Lateinschule bzw. das Gymnasium lässt sich spätestens Anfang des 16. Jahrhunderts in der Hafengasse (heute: Nördlicher Münsterplatz 20) nachweisen. Ein zeitweiliger Standort in der Hoheschulgasse liegt aufgrund der Straßenbezeichnung nahe, ist jedoch archivalisch nicht sicher belegbar. Da die Schule bald zu klein war, wurde 1531 das im Zuge der Reformation von den Mönchen verlassene Barfüßerkloster auf dem Münsterplatz für das Gymnasium eingerichtet. Der Wunsch, den Münsterplatz freizulegen und das im Ausbau befindliche Münster in seiner vollen Monumentalität zur Geltung kommen zu lassen, führte 1875 zum Abbruch der Barfüßerkirche und 1878/79 zum Abbruch der Klostergebäude, so dass das Gymnasium nach über 300 Jahren eine neue Bleibe benötigte. Deshalb wurde ab 1873 ein Areal zwischen Schaffner- und Olgastraße, auf dem zuvor seit 1839 das „Promenadehospital" der Garnison stand, zur Verfügung gestellt. Auf dem weiträumigen Gelände entstand vorne an der Olgastraße der vom humanistischen Gymnasium und der Doppelanstalt Realgymnasium-Oberrealschule, dem späteren Kepler-Gymnasium, gemeinsam benutzte Schulkomplex. Der Einzug in das neue Schulgebäude erfolgte am 16. Oktober 1878 (M 1). Das rückwärtige Promenadehospital-Gebäude wurde dagegen erweitert und zur Kepler-Mittel- und Volksschule ausgebaut.

1926 wurde am heutigen Hindenburgring für die höheren Lehranstalten ein weiterer Schulkomplex, die Blauringschule, errichtet, in die die sechsklassige Realschule der Doppelanstalt Realgymnasium-Oberrealschule einzog. Mit der Trennung der Doppelanstalt in selbständige Institutionen im Jahr 1931 zog die sechsklassige Realschule wieder in das Schulhaus an der Olgastraße und wurde organisatorisch und räumlich mit der dort verbliebenen Oberrealschule (seit 1938 unter dem Namen Kepler-Oberschule) vereint. Das Realgymnasium (seit 1938 unter dem Namen Hans-Schemm-Oberschule) verließ im Gegenzug das Schulhaus an der Olgastraße und fand in der Blauringschule eine Bleibe. Beide Schulkomplexe fielen den Luftangriffen von 1944/45 zum Opfer. Humanistisches Gymnasium und Kepler-Oberschule wurden bis zum Bezug der wiederaufgebauten Gebäude 1956 provisorisch in Baracken auf dem Charlottenplatz in unmittelbarer Nähe des zerstörten Komplexes und im ehemaligen Standortlazarett Michelsberg untergebracht. Die Schüler der Hans-Schemm-Oberschule, die nach dem Kriegsende vorläufig

den Namen „Weststadt-Oberschule für Jungen“ führte, erhielten Unterricht in Wirtsstuben in Söflingen. Im Hochsommer 1946 wurde der Schule Block D im Fort Unterer Kuhberg zugewiesen (M 2). 1953 konnte die 1947 in Schubart-Oberschule umbenannte Anstalt ihr neues Zuhause am heutigen Standort beziehen.

Volksschulen

Über die Unterbringung der Deutschen Schule (= Volksschule) ist wenig bekannt. Sie war räumlich auf verschiedene Standorte verteilt, bis im März 1641 ein vom Ratsherrn Stadtbaumeister Joseph Furttenbach erbautes Schulhaus „in der Eich“ an der Blau in der Lautengasse die einzelnen Standorte zusammenfasste. Der langgestreckte Bau enthielt im Erdgeschoss zwei Lehrerwohnungen und darüber zwei Schulstuben. Er behob die Klagen über die bisherige Unterbringung, durch die die Schüler „am lernen gar übel gehindert worden“, weil sie in den alten Räumlichkeiten „so dämpfig und heuffig ineinander“ saßen, dass „sie nit allein krank und unlustig“ wurden, sondern auch „diejenige, so schreiben lernen, sich nit rhüeren noch die feder recht führen“ konnten. Das Gebäude war noch bis 1875 für Schulzwecke in Gebrauch und wurde beim Luftangriff 1944 zerstört.

Daneben lassen sich für das 19. Jahrhundert weitere Schullokale mit im Lauf der Zeit wechselnder Nutzung und Belegung nachweisen. Die Weinhofschule im ehemaligen reichsstädtischen Steuerhaus in der Sattlergasse 2 beherbergte zeitweise die Realanstalt und später die Knabenvolksschule. Weitere Volks- und Mittelschulen waren vorübergehend in den Gebäuden A 99 (Mohrengasse 1, evangelische Knabenvolksschule), C 301 (Platzgasse 19 beim Büchsenstadel, evangelische Knabenvolksschule), D 400 (Steingasse 2, Knabenschule), C 391 (Frauengraben 4, evangelische Knabenvolksschule), B 191 (Wengengasse 33, katholische Volksschule), A 337 (Taubengasse 6, Mädchenschule), im Gebäude der Münsterbauhütte (A 179, Münsterplatz 1, Knabenschule) sowie im Gebäude der ehemaligen Sammlung (D 105, Steingasse 9, private Töchterschule) untergebracht (M 3, M 4). Die im vorigen jeweils angegebene zeitgenössische Adressierung nach Stadtviertel (mit den Buchstaben A bis D bezeichnet) und der durchlaufenden Nummerierung innerhalb eines Stadtviertels wurde 1893 zugunsten einer modernen Adressierung nach Straße und Hausnummer aufgegeben. In der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts wurden die ersten Schulzweckbauten errichtet: 1876 ein Neubau in der Steingasse 9 auf dem freien Platz hinter der Sammlung für verschiedene Mädchenschulen (Mädchenvolksschule, Mädchenmittelschule und Höhere Mädchenschule) und 1886 in der Sedelhofgasse 10 für die katholische Mädchen- und Knabenvolksschule. Beide Gebäude wurden 1944 zerstört. Weitere Schulneubauten waren die 1902 in der Nagelstraße 6 in der Oststadt fertiggestellte Friedrichsau-Schule (evangelische Mädchen-Volksschule) sowie die 1907 eröffnete, nach dem Oberbürgermeister Heinrich von Wagner benannte Wagner-Schule, die mit Klassen der Mädchen- und Knaben-Mittelschule sowie der evangelischen Mädchen- und Knaben-Volksschule belegt war.

Eigenen Schulunterricht genossen die Kinder des Waisenhauses, das sich zunächst außerhalb der Stadt in der Nähe des Alten Friedhofs befand und 1553 in ein neu erbautes Gebäude innerhalb der Stadt (D 319, Zeughausgasse 1) verlegt wurde. Als Nachfolgerin des 1811 aufgelösten Waisenhauses wurde 1817 beim Spital an der Adlerbastei das nach der württembergischen Königin Katharina benannte Katharineninstitut gegründet. Die Kinder erhielten dort Verpflegung, Ausstattung und Schulunterricht und konnten in der angeschlossenen Industrieschule eine gewerbliche Tätigkeit erlernen.

Im Zweiten Weltkrieg wurden bei den Volksschulen von 140 Klassenräumen 96 zerstört, das entspricht einem Zerstörungsgrad von 68%. Dementsprechend kümmerte sich die Stadtverwaltung in den Nachkriegsjahren intensiv um den Schulbau und legte ein Schulbauprogramm auf. Der erste Schulneubau nach dem Krieg war die 1950 fertiggestellte Friedensschule an der St. Barbara-Straße. Bis 1953 folgten in kurzen Abständen weitere Schulgebäude für die Volksschulen wie die Albrecht-Berblinger-Schule, die Jörg-Syrlin-Schule und die Hans-Multscher-Schule (M 5).

Berufsschulen

Gewerbliche Schulen wie die Sonntagsgewerbeschule und die gewerbliche Fortbildungsschule, die im 19. Jahrhundert im Zuge der Industrialisierung entstanden, erteilten ihren Unterricht am Sonntag bzw. an Werktagen in den Abendstunden, so dass sie bis zur Einführung der Gewerbeschulpflicht 1906/09 die vorhandenen Schulgebäude der allgemein bildenden Schulen mitbenutzen konnten. Nach Einführung des Tagesunterrichts mietete die Stadt vom Fabrikanten Max Wieland das Gebäude Frauenstraße 77 an. 1924 konnten weitere Räume im ehemaligen Festungslazarett auf dem Michelsberg für Schulzwecke gewonnen werden. Einzelne Klassen waren auch in der Blauringschule untergebracht. Die Handelsschule nutzte zeitweise Räume in der Rothstraße in der Neustadt und im ehemaligen Hospitalkomplex, in dem nach dem Neubau des Krankenhauses auf dem Safranberg Kapazitäten frei geworden waren. Nachdem die Wehrmacht ab 1935 die von der Gewerbeschule genutzten Räume im Festungslazarett für sich beanspruchte, bemühte sich die Stadt um einen Neubau am Blaubeurer Tor. Der Fertigstellung des Baus wurde kriegsbedingt immer wieder verzögert und kam über das Rohbaustadium nicht hinaus (M 6). 1944/45 wurde der Rohbau durch Luftangriffe zerstört. Nach dem Krieg wurde die Pionierkaserne (Basteistr. 46) zu einer Gewerbeschule umgebaut, die Handelsschule erhielt 1953 nach einer provisorischen Unterbringung im Fort Unterer Kuhberg einen Neubau auf dem Kornhausplatz (Friedrich-List-Schule).

Material 1: Fotos des Schulkomplexes an der Olgastraße



Gebäude des humanistischen Gymnasiums, des Realgymnasiums und der Oberrealschule an der Olgastraße um 1880 (StadtA Ulm, G 7/1.1).

Das Gebäude befand sich auf dem Areal zwischen Olgastraße und Schaffnerstraße.



Ruine des Gymnasiums nach der Zerstörung. Auf dem Gelände sind Behelfsbaracken für den Unterricht an der Kepler-Oberschule aufgebaut (StadtA Ulm, G 7/2.2 Nr. 3581)

Material 2: Notunterkunft der Schubart-Oberschule und der Handelsschule im Fort Unterer Kuhberg von 1946 bis Anfang 1953 (StadtA Ulm, G 7/2.2 Nr. 2249)



Stapfen 11.
Sach 32.
Fass. 12. *Janen - Janen.* S. 48. S. 668.

Ulm den 18^{ten} October,
1838

Geforschten Lit.
zu einer Anweisung
einer Tafel in
dem Viertel
Lit. D. der
Stadt Ulm.

Hochverehrten
Stadt Rath
Bürgerausschuss
und
Stiftungs Rath!

in dem obigen gef. n. n. n.
angegebenen Lit. D. zu
erhalten. Anweisung einer
Tafel in dem Viertel
Lit. D. wird nicht

als ungepflanzt oder gar über,
flüchtig aufzuheben, man
wollte, wenn in Landeß ge-
nommen werden will, daß
sich die Landlichen Aufstellen
zum Spiel in das abere Spiel
der Stadt, zum Spiel in der
Mitteln dazufallen befinden, also
und die Kinder, die geordnete
Garten der Stadt haben,
den großen Garten eines
Königlichen Hofes geordnet,
wenn die Kinder und an-
dere. Nun ist die Flucht der
Stadt, besonders im Winter
n. bei Schneesturm, besonders
den. Mitteln mit einem

Mayer und der Pfalz zu lauffe Pfalz
den an ihren Gutsverwaltungen
Lohnen. Es wolle nur ydlich
bedacht werden, daß ydlich
die Löhne der Kinder per
variante per per per per
es seien zu witten May, per
die Güter per per per per
Lohn, die per per per
Mutter per per per
Payer und per per per
mit per per per
Lohn per per per
nicht per per per
Lohn per per per
Lohn per per per
Lohn per per per

Unvergleichlich für die Lese-
maße, die man bei Grief-
und ganz dem Wasserstoff-
gasindmat zeigen, man der
zum Teil sehr große, schweb-
liche Körper, auf nicht un-
schätzliche Länge von mehreren
Arten, seit einem ziem-
lich weiten Range der
vielfachen sehr verschiedenen Hin-
fließen in einem großen
n. Mineralien Limonit und
geschlecht von, in p. das
Orsulfid ~~oder~~ nützlich durch
nicht, aber beinahe un-
stark in Orsulfid
Witz?

Sein dießer Briefe May nicht nur mancher
Pöbelgeheimnis fern, sei ungeschicklich
einige Anekdoten münden, man die
Lieder der besagten Kunstgenossen
man zu nache nach der Pöbel Lieder,
als jene der andern Kunstgenossen.
Zudem besunden sie ja in dem
Mineral Lit. D. der Kunst Klein
auch noch nicht sehr langer Zeit
zwar Pöbel, im Gegensatz,
daß jeder bei einer kleinen
Anzahl Pöbelgeheimnis Lieder
in genanntem Drama Pöbel
von nichtig werden, man soll
man sehr bei ungeschicktem La-
derfied, diese Pöbel Geheim-
nisgeheimnis? Abhängig
aber nicht, daß es nur nicht
Lieder im Minnergeheimnis

einem Hofe in diesem Viertel der
 Markt ladent, es zu aller Güte, Mühe-
 liche, gasseförmige den das Kaffeehan-
 sigen, durchgeföhrt wird, so soll
 ein Gasföhre Baum, es so
 wirklich dem Viertel die
 D der Markt alle eine Hofe-
 anhalt zu April wird.

In Ausführung

Ein hochachtb. Stadt Rath, Bürgermeist. &
 Schöpfung Rath

verordnet

Joh. Georg Anton	Leinhard Müller
Joh. Georg Dind	Joh. Georg Vogt
Georg Mauser	C. Gerber
Joh. Georg Meyer	J. Johannes Nüsser
Joh. Georg Müller	Jacob Molluski

Leinhard Dind	Leinhard Dind
M. M. Dind	J. Georg Meyer
Joh. Peter Wolf	Joh. Peter Wolf
Joh. Peter Wolf	Joh. Peter Wolf
Joh. Peter Wolf	Joh. Peter Wolf
Joh. Peter Wolf	Joh. Peter Wolf

Das von mehr als 160 Ulmer Bürgern unterschriebene Gesuch hatte Erfolg. Die Stadt richtete im Haus Lit. D. 400 (Steingasse 2)¹ ein Schulhaus ein.

Transkription

Donau-Kreis

Ulm, den 18ten October 1838

Hochlöblicher Stiftungs-Rath!

Gehorsamste Bitte um Errichtung einer Schule in dem Viertel Lit. D. der Stadt Ulm.

Die in rubro submisst angebrachte Bitte um gütigste Einrichtung einer Volksschule in dem Stadtheile Lit. D. wird nicht als unpassend oder gar überflüssig erscheinen, wenn wohlwollend in Bedacht genommen werden will, daß sich die derartigen Anstalten zum Theil in der obern Hälfte der Stadt, zum Theil in der Mitte derselben befinden, also nur die Kinder, die genannte Gegenden der Stadt bewohnen, den großen Vortheil eines kurzen Schulwegs genießen, während die Kinder aus anderen Straßen und Plätzen der Stadt, besonders im Winter und bey stürmischer, ungesunder Witterung auf ihrem Wege nach der Schule so leicht Schaden an ihrer Gesundheit nehmen können. Es wolle nur gütigst bedacht werden, daß gewiß die Lernlust des Kindes stark beeinträchtigt seyn muss, wenn es einen so weiten Weg, als die Hälfte unserer Stadt beträgt, bey großer Kälte, starkem Winde, heftigem Regen und Schneegestöber / mit welchen Phänomenen unsere Athmosphäre uns reichlich versieht / in die Schule zu machen hat; es kommt in einem Zustande im Schulzimmer an, der es völlig unempfänglich für die Lehrer macht, denn wie kann Geist und Herz dem Unterricht gewidmet seyn, wenn der zum Theil sehr zarte, schwächliche Körper, oft nicht geschützt durch gehörige Kleidung, auf einem ziemlich weiten Wege, der vielfach sehr schädlichen Einflüssen unseres Herbst- und Winter Climas ausgesetzt war, und so das Schulkind völlig durchnäßt oder beynahe erstarrt ins Schulhaus tritt? Eben dieser weite Weg ruft auch manche Schulversäumnis hervor, die wahrhaftig nicht eintreten würde, wenn die Kinder des besagten Stadtviertels eben so nahe nach der Schule hätten, als jene der anderen Stadtheile. Zudem befanden sich ja in dem Viertel Lit. D. der Stadt Ulm vor noch nicht so langer Zeit zwey Schulen, ein Beweis, daß schon bey einer kleineren Anzahl schulpflichtiger Kinder in genanntem Raume Schulhäuser nöthig waren, warum soll nun jezt bey vermehrtem Bedürfnis diese schöne Einrichtung fehlen? Überzeugt aber auch, daß es nur einer Bitte um Wiedereinrichtung einer Schule in diesem Viertel der Stadt bedarf, da ja alles Gute, Nützliche, geschweige denn das Nothwendige durchgeführt wird, so hat die Hoffnung Raum, daß wirklich dem Viertel Lit. D. der Stadt Ulm eine Schulanstalt zu Theil wird.

In Verehrung etc.

¹ Die Altstadt war in vier Stadtviertel unterteilt, die mit den Buchstaben A - D durchnummeriert waren. Das Stadtviertel D nahm den östlichen Teil der Altstadt ein.

Einem hochloeblichen Stiftungsrath

**Material 4: Auszug aus einem Bericht des Ortsschulinspektors an den Stiftungsrat, 1872
(StadtA Ulm, B 201/00 Nr. 1 Qu. 115)**

Transkription:

An den verehrlichen Stiftungsrath.

Bericht des Ortsschul-Inspector über die Vermehrung der Schülerzahl in unseren evangel. Volksschulen (mit Ausschluß der Mittelschule und der städtischen Töcherschule) und über die dadurch nothwendig gewordenen Maßregeln.

[...]

II Die Mittelklassen und Oberklassen der Knabenschule

1. Klasse II (Hägele). 90 Knaben. Hat schon Abtheilungsunterricht
2. Klasse III (Mammel). Bei 60 Sitzplätzen 70 Knaben
3. Klasse IV (Miller). Bei 54 Sitzplätzen 73 Knaben
4. Klasse V (Hablizel). Bei 60 Sitzplätzen 60 Knaben, dazu
5. Armenschule 53 Knaben

III Die Mittel- und Oberklassen im Taubengäßchen

1. Klasse II (Hartmann und Scheible) mit 56 Sitzplätzen 56 Mädchen
2. Klasse III (Scheible) mit 66 Sitzplätzen 68 Mädchen
3. Klasse IV (Breuninger) mit 60 Sitzplätzen 60 Mädchen
4. Klasse V (Hartmann) mit 56 Sitzplätzen 56 Mädchen

IV Die Mittel- und Oberklasse am Büchsenstadel

1. Mittelklasse (Heinrich) bei 66 Sitzplätzen 77 Mädchen
2. Oberklasse (Ehekircher) bei 60 Sitzplätzen 60 Mädchen
3. Armenschule. 50 Mädchen

V Die Mittel- und Oberklassen in der Eich

1. Mittelklasse (Wille). Bei 54 Sitzplätzen 66 Mädchen. In dieser Klasse würden vor allem die während des Schuljahres von außen Eintretenden untergebracht.

2. Oberklasse (Bauer). Bei 64 Sitzplätzen 80 Mädchen

[...]

Für die Knabenschule ist es sehr wünschenswerth, daß dieses Provisorium möglichst bald durch Wiederaufrichtung einer 6ten Klasse auf der Hütte beseitigt werde.

Auch für die Mädchenschulen wäre es besser, wenn im Taubengäßchen im Zimmer des Althertumsvereins eine 6te Klasse errichtet werden könnte.

Hochachtungsvoll

Ulm, 20. April 1872

Königlich evangel. Ortsschulinspectorat

Diakon Berg

Material 5: Einweihung neuer Schulgebäude am 9. Mai 1953

Am „Tag der neuen Schulen“, dem 9. Mai 1953, weihte Ulm sechs neue Schulgebäude ein: Die Jörg-Syrlin-Schule am Neunkirchenweg, die Schubart-Oberschule mit ihrer Sternwarte, die Hans-Multscher-Schule am Mähringerweg, die Weinhofschule, die Friedrich-List-Handelsschule am Kornhausplatz sowie die gewerbliche Berufs- und Meisterschule (Robert-Bosch-Schule) in der Pionierkaserne. Für die „Kepler-Oberschule“, die immer noch in Baracken untergebracht war, wurde der erste symbolische Spatenstich getan. Mit dem „Tag der neuen Schulen“ fiel auch das 75jährige Jubiläum der früheren Oberrealschule bzw. des Realgymnasiums zusammen.



Einweihung der Handelsschule (Friedrich-List-Schule) auf dem Kornhausplatz, 9. Mai 1953 (StadtA Ulm, G 7/3.1 1953)

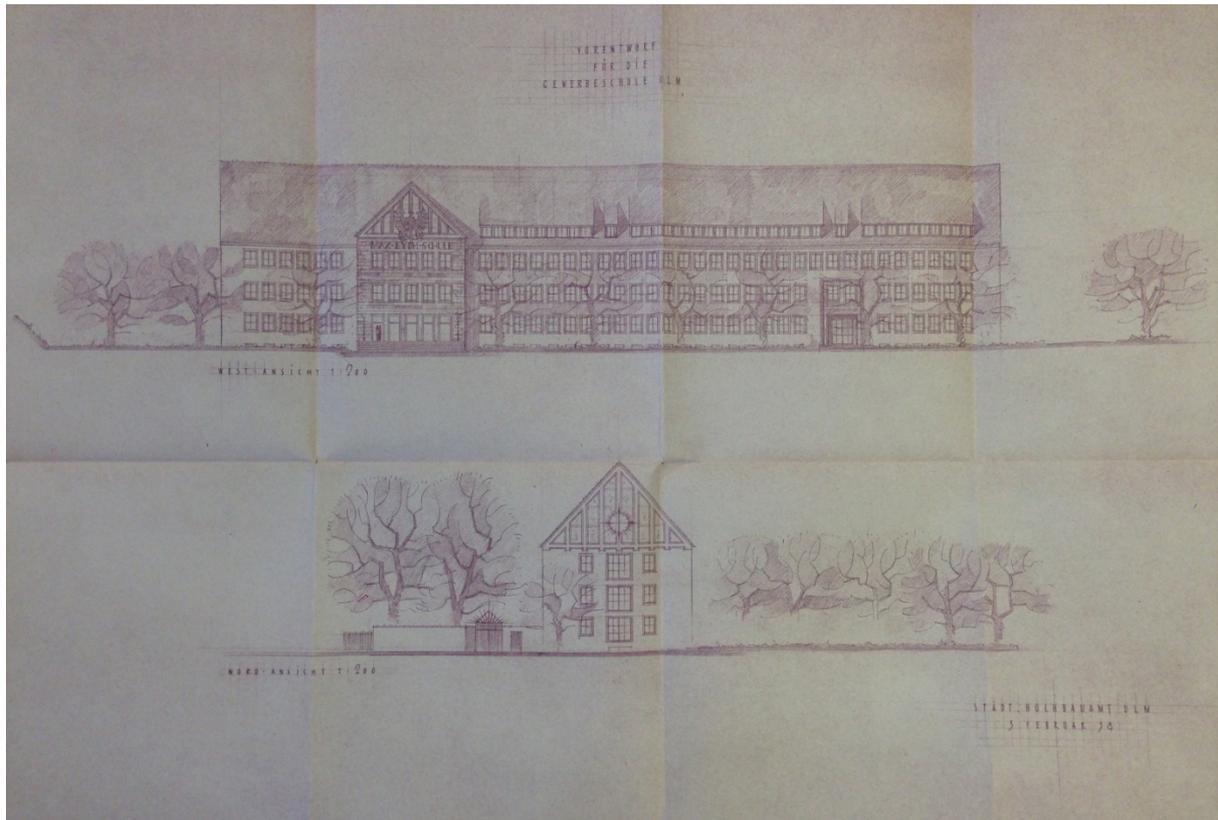


Oberbürgermeister Pfizer beim ersten Spatenstich für das humanistische Gymnasium (Humboldt-Gymnasium) und die Kepler-Oberschule am 9. Mai 1953 (StadtA Ulm, G 7/3.1 1953)



Musikschulunterricht an der Schubart-Oberschule 1953 (StadtA Ulm, G 7/3.1 1953)

Material 6: Ansichten und Baubeschreibung der neuen Gewerbeschule am Blaubeurer Tor, 1938



Ansichten der geplanten Gewerbeschule am Blaubeurer Tor, 1938 (StadtA Ulm, B 205/11 Nr. 22)

170

Neubau der Gewerbeschule in Ulm.

Baubeschreibung:

Der Gebäudekomplex besteht aus zwei Teilen, dem eigentlichen Schulgebäude und den vier Werkstättenbauten. Im Schulgebäude sind untergebracht: Untergeschoß, die Heizungsanlage, der Erfrischungsraum, Werkstätten für Fiaschner, Kupferschmiede, Zahntechniker und Meisterwerkstätten einschl. Materialräume mit den notwendigen Aborten, im Erdgeschoß, I. Stock, II. Stock befinden sich Lehrsäle, Lehrerzimmer und Kanzleiräume, im Dachstock befinden sich die Malerwerkstätten mit Lehrmittel, Lehrerzimmer und den notwendigen Aborten auf jedem Stockwerk. Die 4 Werkstätten für Zimmer-, Schreiner-, Schlosser- und bilden den zweiten Teil, sie erhalten außerdem die nötigen Wasch- u. Aborträume, Lehrer- und Lehrmittelzimmer.

+
Mechaniker

+ Ein

Das Schulgebäude ist von der Westseite aus durch 2 Eingänge zugänglich, ebenso erhält das Gebäude 2 Gänge vom Hofe aus. Dem Haupteingang auf der nördlichen Hälfte ist eine breite Freitreppe vorgelegt, es schliesen sich 4 Eingänge an. Der Haupteingang ist der eigentlichen Fassade gegenüber vorgezogen und erhält eine Werksteinverkleidung. Der 2. Eingang auf der südlichen Hälfte erhält ebenfalls eine Verkleidung in Werksteinen. Die Fenster sind ebenfalls mit Werksteinen eingefast. Das Außengemäuer wird in Backstein ausgeführt und erhält einen hellen Naturputz. Die Fensterpfeiler werden mit Klinker gemauert, die Fensterstütze mit Beton abgedeckt. Das Dach wird mit Biberschwänzen als Kronendach eingedeckt. Sämtliche Decken werden in Bimshohlkörpersteinen hergestellt. Die Treppenläufe erhalten massive Eisenbetonplatten mit aufgesetzten Stufen. Die Zwischenwände bestehen teilweise aus Backsteinen und Leichtbauplatten steinen, die Zwischenwände der Malerwerkstätten im Dachstock werden mit Leichtbauplatten versehen. Die Windfänge der beiden Eingänge, Ausstellungshalle, Gänge und Podeste, erhalten Plattenböden mit anschließendem Fußsockel.

Sämtliche Wänden werden glatt verputzt und je nach Raum im Anstrich leicht getönt. Der Windfang des Haupteinganges wird gegliedert. Sämtliche Außen- und Innentrepfen, sowie Platten werden in Kunststein hergestellt. Die Haupteingangstüren, Windfänge werden in Wielandleichtmetall ausgeführt, alle übrigen Räume erhalten Füllungstüren aus Fichtenholz, letztere werden ebenfalls mit einem hellen Anstrich versehen. Die Schulsäle, Lehrerzimmer und Kanzleiräume werden mit Bircheneen Parkettböden belegt, die Fenster werden als einfache Fenster ausgeführt und mit gebrochenem Weißg gestrichen, die Ramen evtl. in englischrotem Ton abgesetzt. Die Entlüftung der Säle geschieht durch Entlüftungskamine, die Frischluftezufuhr durch die Fenster. Im Untergeschoß, das zugleich teilweise die Luftschutzräume enthält, werden Gänge und Werkstätten, Meister- und Materialräume mit Platten belegt. Der Kessel- und Kohlenraum, werden mit Stahlfittböden versehen. Die Malerwerkstätten erhalten fugenlose Estrichböden.

Die Hausmeisterwohnung wird mit Linoleumböden ausgestattet. Küche und Bad erhalten Plattenböden. Die Zimmer werden tapeziert, Küche und Bad werden teilweise geplättelt.

Die Außenwände der Werkstätten werden massiv, erhalten einfache Fenster, die Dächer werden mit Ulmerit evtl. auch mit Eternit eingedeckt. Die Fußböden der Werkstätten werden mit Platten und teilweise mit Holz belegt. Die Wasch- Aborträume und der anschließende Gang erhalten Plattenböden. Die Meister- und Vorratsräume erhalten Holzfußböden. Die Decken der Werkstätten erhalten Holzgebälk und Gipsputz. Für Türen, Fenster und Wandastrich gilt dasselbe wie für das Hauptgebäude. Sämtliche Räume einschliesslich Werkstätten erhalten Warmwasserheizung. Die Hausmeisterwohnung bekommt eine eigene Etagenheizung. Sämtliche Aborte erhalten Wasserspülung. Beide Gebäudekomplexe erhalten elektrisches Licht. Für Löschzwecke erhält jedes Stockwerk je 2 Hydrantenanschlüsse, dasselbe gilt auch für die Werkstättengebäude. Ausserdem wird je ein Feuerlöschapparat in den Werkstätten angebracht.

Die Luftschutzräume erhalten außen Luftzufuhr. Die Fenster nach Innen starke Holzläden und nach innen eiserne Läden.

Die Außenanlagen auf der Westseite werden als Strassenflächen angelegt. Die Zugänge vom Gehweg zu den Haupteingängen und entlang dem Hauptbau erhalten Plattenbelag. Als Abschluss zwischen Gehweg und Grünanlage wird eine Heimbuchenhecke gepflanzt. Der Hofraum wird rolliert und bekiest.

Aufgestellt : Ulm, den 7. Juli 1938

Städt. Hochbauamt

70 *M. M. M.*

Baubeschreibung der geplanten Gewerbeschule am Blaubeurer Tor, 1938 (StadtA Ulm, B 205/11 Nr. 22)

Schulnamen in Ulm

Schulnamen sind ein Spiegel sich wandelnder Erinnerungskultur. Im Zuge eines expandierenden und sich dabei stets weiter ausdifferenzierenden Schulwesens wurden auch in Ulm neben der reinen Funktionsbezeichnung seit Anfang des 20. Jahrhunderts auch zunehmend sinntragende Namen vergeben. In vielen Fällen wurden hierfür topografische Gegebenheiten ausgewählt. Ulmer Beispiele hierfür wären etwa die Weinhofschule oder die Friedrichsaus Schule. Auch symbolische Begriffe werden vereinzelt herangezogen (Regenbogenschule, Bildungshaus Ulmer Spatz an der Stelle der 2006 durch Brandstiftung zerstörten Friedensschule). Noch häufiger wurden Schulen nach berühmten Persönlichkeiten benannt. Hier drückte bzw. drückt jede Epoche den Schulen ihren Stempel auf, sei es bei der Benennung neuer oder auch durch Umbenennung bestehender Schulen. Insbesondere hierauf geht der folgende Aufriss anhand einiger Beispiele ein.

Die Benennung von Schulen nach Patronen gehorcht bestimmten Kriterien, die aber oftmals nicht überzeitlich Bestand haben. Meinungsstreitigkeiten begleiten daher in vielen Fällen die Benennung. Dabei sind oft verschiedene Gruppen von Betroffenen einbezogen: die städtischen Entscheidungsträger, die Gremien der Schulen wie Lehrerkonferenzen und Schülervertretungen, die Öffentlichkeit. Nach dem Zweiten Weltkrieg gab es in Ulm eine ganze Reihe von öffentlichen Diskursen über Schulbenennungen, die auch auf den Leserbriefseiten der Presse ihren Niederschlag fanden.

Bei den Namenspatroninnen und Namenspatronen handelt es sich einerseits um überzeitlich unumstrittene, politisch unverfängliche Gestalten, oft aus Kultur oder Wissenschaft (Humboldt, Stifter u. a.), andererseits um Personen, die nur in bestimmten Epochen als positiv prägend galten bzw. gelten. In diese Kategorie gehören zumindest teilweise Politikernamen. Es fällt auf, dass im Jahr 2018 keine Ulmer Schule nach einem Politiker bzw. einer Politikerin benannt ist. Die Patrone haben entweder – wie Meinloh, Hans Multscher oder Hans Lebrecht – einen markanten lokalen Bezug oder sie sind von überregionaler, nationaler oder internationaler Bedeutung (Pestalozzi, Astrid Lindgren). In Einzelfällen kommt freilich beides zusammen. Beispiel hierfür wäre Albert Einstein.

Man kann Schulbenennung auch unter dem Genderaspekt untersuchen. Insgesamt sind Frauen als Schulpatroninnen unterrepräsentiert. In Ulm wurden bereits 1921 die St.Hildegard-Mädchenschule (heute Gymnasium und Realschule), 1967 die Elly-Heuss-Realschule, 1991 die Anna-Essinger-Schulen (Gymnasium und Realschule), 1996 die Maria-Sibylla-Merian-Grundschule sowie die Astrid-Lindgren-Schule (heute Sonderpädagogisches Bildungs- und Beratungszentrum mit Förderschwerpunkt Sprache) nach bekannten Frauen benannt. Dazu kommt Sophie Scholl, die gemeinsam mit ihrem Bruder Hans als Namensgeberin fungiert. In der Mehrzahl der Fälle wurden Frauennamen für Mädchenschulen ausgewählt.

Gerade während des Dritten Reiches wurden verschiedene Anstrengungen unternommen, die bestehende Erinnerungskultur umzuprägen. Hierzu gehörten auch die Schulnamen. Den Anstoß gab Rektor Justin Häcker mit einem Vorstoß beim städtischen Schulamt. Am 12.5.1936 skizzierte Häcker die bisherige Benennungspraxis der Stadt Ulm und machte weit reichende politisch motivierte Umbenennungsvorschläge: Die Ausschule solle in Hitlerschule, die Blauschule in Hindenburgschule und die Söflinger Schulen in Hans-Schemm-Schule umbenannt werden (der bayerische Kultusminister und Gründer des NS-Lehrerbundes Hans Schemm galt als Hitler-Protégé).

Den letztgenannten Vorschlag machte sich auch das Städtische Schulamt zu eigen. Für die beiden Schulhäuser in Söflingen, die traditionell als evangelische Schule bzw. katholische Schule firmierten und nach der Zusammenlegung als altes Schulhaus und neues Schulhaus bezeichnet wurden, brachte das Schulamt 1936 ebenfalls Hans Schemm als Namensgeber ins Spiel. Rektor

Häcker und Schulrat Knödler schlugen vor, „Persönlichkeiten der Bewegung zu ehren, vor allem den Führer, ferner Hans Schemm und Horst Wessel.“

Tatsächlich wurde das Realgymnasium im Blauschulgebäude in Hans-Schemm-Oberschule umbenannt. In den Jahren der NS-Herrschaft kamen weitere Umbenennungsvorschläge auf. So schlug der Wiblinger Ratsherr Alfred Conzelmann 1937 für das neue Schulgebäude in Wiblingen (Sägefeldstraße) die Namen Schlageterschule oder Schillerschule vor.

Nach 1945 stellte sich die Aufgabe, nationalsozialistisch geprägte Schulbenennungen wieder rückgängig zu machen oder aber neue Namen für neue Schulen zu finden. Die bereits erwähnte Hans-Schemm-Oberschule musste „entnazifiziert“ werden. Das Kollegium plädierte für den Wahl-Ulmer Ingenieur und Schriftsteller Max Eyth als Paten, doch entschied der Gemeinderat 1947 für den Dichter, Journalisten und Musiker Christian Friedrich Daniel Schubart (1739-1791), den mit Ulm verbundenen Kämpfer gegen absolutistische Fürstenwillkür. 1972 wurde der Ulmer Widerstand gegen das NS-Regime in einer Schulnamensgebung geehrt: Das bis dato lediglich funktional benannte Mädchengymnasium erhielt den Namen „Hans-und Sophie-Scholl-Gymnasium“. Auch hier waren die Meinungen geteilt. Kollegium und Elternschaft hatten die exilierte jüdische Physikerin Lise Meitner als Namensgeberin bevorzugt, doch auf Betreiben von Oberbürgermeister Pfizer fiel die Entscheidung für eine Ehrung der Geschwister Scholl.

Nach der Jahrtausendwende war es Pfizer selbst, der als Namensgeber für eine Ulmer Schule gehandelt wurde, namentlich das Schulzentrum Wiblingen. Nach längeren Diskursen, die vor allem auch Pfizers frühere NS-Affinität und sein Agieren als leitender Reichsbahnbediensteter im Zusammenhang mit den Judendeportationen zum Gegenstand hatten, nahm man Abstand von der Würdigung Pfizers, so dass die Landschaft der Ulmer Schulnamen politikerfrei blieb. Stattdessen entschied man sich in der Frage des Namensgebers für die Wiblinger Schulen für Albert Einstein.

Material 1: Liste Ulmer Schulen (Stand 2018)

https://www.ulm.de/leben_in_ulm/bildung_arbeit/ulmer_schulen.17113.3076,3665,4227,3588,3583,17113.htm

Name	Schulart
<u>Abendgymnasium</u>	Abendgymnasium
<u>Abendrealschule Ulm e.V.</u>	Abendrealschule
<u>Adalbert-Stifter-Gemeinschaftsschule</u>	Gemeinschaftsschule
<u>Akademie für Darstellende Kunst</u>	Berufliche Schule
<u>Albert Einstein Gymnasium</u>	Gymnasium
<u>Albert Einstein Realschule</u>	Realschule
<u>Albrecht-Berblinger-Gemeinschaftsschule</u>	Gemeinschaftsschule
<u>Albrecht-Berblinger-Grundschule</u>	Grundschule
<u>Alois-Bahmann-Schule</u>	Sonderpädagogisches Bildungs- und Beratungszentrum Förderschwerpunkt Lernen
<u>Anna-Essinger-Gymnasium</u>	Gymnasium
<u>Anna-Essinger-Realschule</u>	Realschule
<u>Astrid-Lindgren-Schule</u>	Schule für Sprachbehinderte
<u>Bildungshaus Ulmer Spatz, Grundschule</u>	Grundschule
<u>Elly-Heuss-Realschule</u>	Realschule
<u>Ferdinand-von-Steinbeis-Schule</u>	Gewerbliche Schule
https://www.ulm.de/leben_in_ulm/bildung_arbeit/freie_evangelische.16650.3076,3665,4227,3588,3583,17113.htm Freie Evangelische Schule	Grundschule
<u>Freie Waldorfschule am Illerblick</u>	Freie Waldorfschule

<u>Freie Waldorfschule Ulm</u>	Freie Waldorfschule
<u>Friedrich von Bodelschwingh-Schule</u>	Schule für Körperbehinderte
<u>Friedrich-List-Schule</u>	Kaufmännische Schule
<u>Friedrichsau-Grundschule</u>	Grundschule
<u>Grundschule am Tannenplatz/Außenstelle Erenlah</u>	Grundschule
<u>Grundschule Eggingen</u>	Grundschule
<u>Grundschule Eichenplatz</u>	Grundschule
<u>Grundschule Einsingen</u>	Grundschule
<u>Grundschule Ermingen</u>	Grundschule
<u>Grundschule Grimmelfingen</u>	Grundschule
<u>Grundschule St. Hildegard, Kath. Freie Mädchenschule</u>	Grundschule
<u>Grundschule Unterweiler</u>	Grundschule
<u>Gustav-Werner-Schule</u>	Schule für Geistigbehinderte
<u>Gutenberg-Schule Jungingen</u>	Grundschule
<u>Gymnasium St. Hildegard</u>	Gymnasium
<u>Hans u. Sophie Scholl-Gymnasium</u>	Gymnasium
<u>Hans-Lebrecht-Schule</u>	Schule für Kranke
<u>Hans-Multscher-Grundschule</u>	Grundschule
<u>Hans-Zulliger-Schule Ulm</u>	SBBZ ESE (emotionale und soziale Entwicklung)
<u>Humboldt-Gymnasium</u>	Gymnasium
<u>inlingua Sprachschule</u>	Berufskolleg

<u>Internationaler Bund</u>	Berufliche Schule
<u>Jörg-Syrlin-Schule</u>	Grundschule
<u>Kath. Fachschule für Sozialpädagogik</u>	Berufliche Schule
<u>Kaufmännische Sonderberufsschule</u>	Private Sonderberufsschule
<u>Kepler-Gymnasium</u>	Gymnasium
<u>Maria-Sibylla-Merian-Schule</u>	Grundschule
<u>Martin-Schaffner-Schule</u>	Grundschule
<u>Max-Gutknecht-Schule</u>	Berufliche Schule / Sonderberufsschule
<u>Meinloh-Grundschule Söflingen</u>	Grundschule
<u>Michelsberg-Grundschule</u>	Grundschule
<u>Pestalozzischule</u>	Förderschule
<u>POLIGENIUS Private Grundschule Ulm</u>	Grundschule
<u>POLIGENIUS Private Realschule Ulm</u>	Realschule
<u>ProGenius Private Berufliche Schule Ensingerstraße</u>	Berufliche Schule
<u>ProGenius Private Berufliche Schule Schillerstraße</u>	Berufliche Schule
<u>Realschule St. Hildegard, Katholische Freie Mädchenschule</u>	Realschule
<u>Regenbogenschule</u>	Grundschule
<u>Riedlen-Grundschule</u>	Grundschule
<u>Robert-Bosch-Schule</u>	Gewerbliche Schule
<u>Sägefild-Schule Wiblingen</u>	Grund-und Werkrealschule
<u>Schönenberg-Grundschule Lehr</u>	Grundschule

<u>Schubart-Gymnasium</u>	Gymnasium
<u>Schulzentrum Nord; Eduard-Mörke-Grund- und Werkrealschule</u>	Grund-und Werkrealschule
<u>Spitalhof-Gemeinschaftsschule</u>	Gemeinschaftsschule
<u>Theaterakademie</u>	Berufliche Schule
<u>Ulrich-von-Ensing-Gemeinschaftsschule</u>	Gemeinschaftsschule
<u>Valckenburgschule Ulm</u>	Berufliche Schule
<u>Wilhelm-Busch-Schule</u>	Förderschule
<u>Zentrum für Gestaltung</u>	Berufskolleg

Material 2: Schreiben von Rektor Häcker an das Städtische Schulamt vom 12. Mai 1936
(StadtA Ulm, B 205/10 Nr. 2)

L1

Erster Schulleiter Ulm, den 12.5.36

An das
Städtische Schulamt

Hier.

Betreff: Namengebung für einige Schulhäuser in Ulm.

Die Schulhäuser in Ulm führen größtenteils Namen. Diese Namen erinnern z.Tl. an die geschichtliche Vergangenheit Ulms wie z.B. Sedlhofschule, Weinhofschule, Sammlungsschule, oder an bedeutende Persönlichkeiten Deutschlands (Keplerschule) oder Ulms (Wagnerschule).

Es dürfte dem Geist unserer Zeit entsprechen, wenn wir einigen Schulhäusern Ulms neue Namen geben würden und so der Jugend Ulms eine Verpflichtung auferlegen, getreu diesen Männern ihr Wollen und Handeln einzustellen.

Ich möchte dem Herrn Oberbürgermeister der Stadt Ulm diese Bitte vorlegen in der Annahme, daß auch die Ratsherren Ulms gerne die Angelegenheit in Erwägung ziehen.

Ich schlage vor: Die Aushule in Adolf Hitlerschule und das Stadion in Adolf Hitler-Kampfbahn umzubenennen, die Blauschule, da sie am Hindenburgring liegt in Hindenburgschule, dann das neue Schulhaus in Söflingen Hans Schammerschule. Dem neun Schulgebäude in Wiblingen könnte auch ein entsprechender Name gegeben werden.

Voraussichtlich dürfte sich der Westen der Stadt stark vergrößern, so daß bis in 6 -7 Jahren ein Schulhausneubau zwischen Wagnerschule und Söflingen nötig wird. Es könnte

Ulm, den 20. Juni 1936

Ulm, den 12. 5. 36

deshalb bei der neuen Namengebung schon jetzt daran gedacht werden,
für diese Schule einen Namen auszuwählen, der in ^{die} Gesamtumgebung
Ulms hereinpast.

Vorstehende Vorschläge sind nur als Anregung gedacht.

Heil Hitler!

Läcker

U.R.

An das

Städtarchiv

Ich bitte im Auftrag des Oberbürgermeisters, Namen vorzuschlagen,
die in Beziehung zur Ulmer Ortsgeschichte stehen, darunter u.U.
auch die Namen von ^{bedeutenden} Ulmer Schulmännern.

Ulm, den 20. Mai 1936.

Städt. Schulamt

Dem Herrn Oberbürgermeister.

Namen zur Benennung der hiesigen Volksschulen stehen aus der
Ulmer Geschichte genügend zur Verfügung z.B. Konrad Dietrich, der
Kunstbegründer des Ulmer Schulwesens im 17. Jahrh., Josef Furtenbach
der Erbauer der ersten Volksschule in Ulm; Martin Zeiler, der gross-
geographische Publizist und Mitarbeiter Merians; Nikolaus Federmann
der Entdecker von Venezuela und Cömbien; Felix Fabri, der erste
Chronist der Stadt Ulm; Für Söflingen Käme der Minnesänger Meinloh
in Frage. Jedoch sind wir der Ansicht, dass die jetzigen Namen be-
lassen werden sollten und eine Umbenennung bei besonderen Ereigniss
Jubiläen usw. vorbehalten bleiben sollte.

Ulm, den 20. Juni 1936

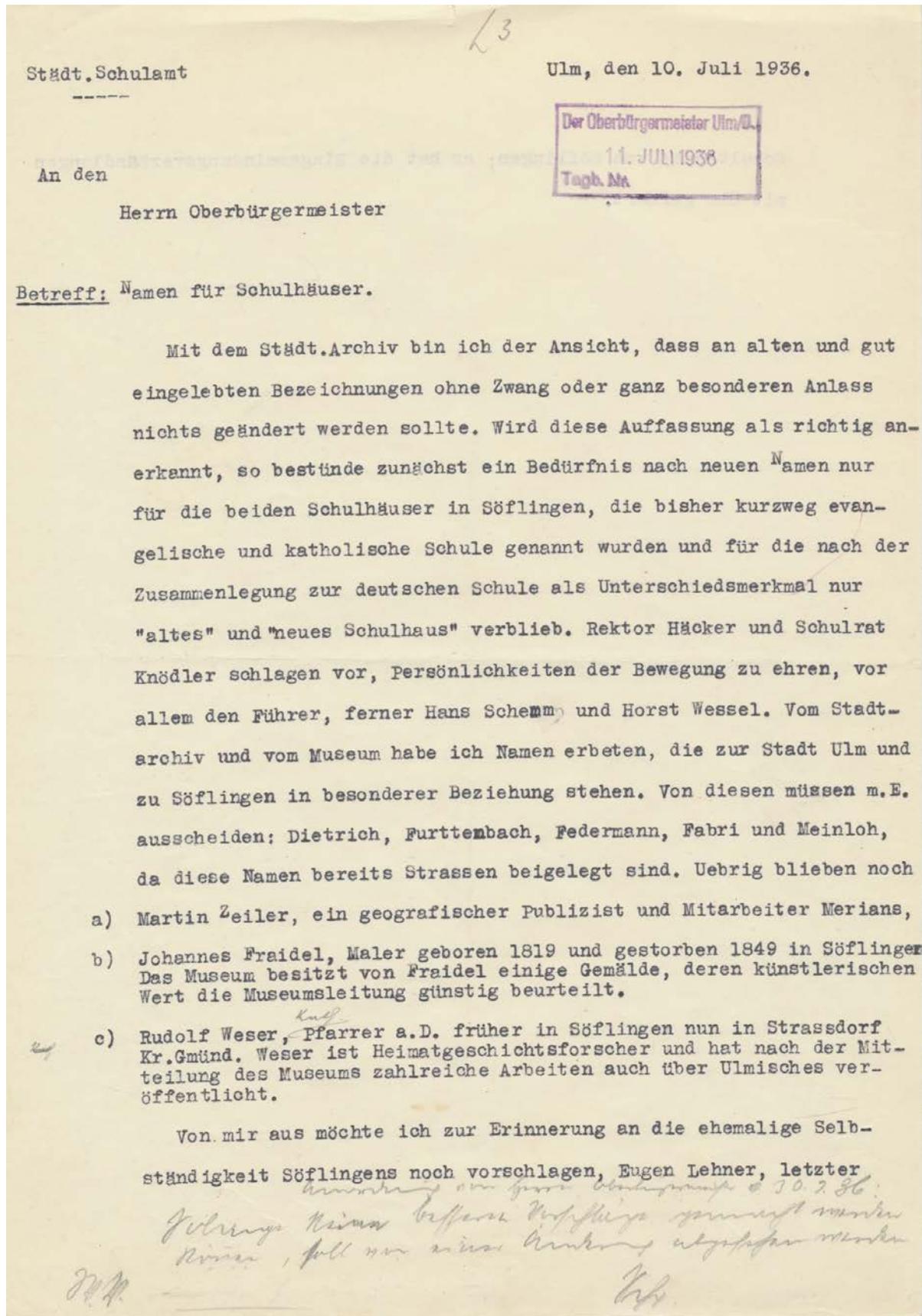
~~Städtarchiv Ulm~~

Städtarchiv

22.

Wini Wini

Material 3: Schreiben des Schulamts an Oberbürgermeister Foerster vom 10. Juli 1936
(StadtA Ulm, B 205/10 Nr.2)



Schultheiss von Söflingen; er hat die Eingemeindungsverhandlungen
mit Ulm geführt.

Cirronius

Material 4: Schreiben von Ratsherr Alfred Konzelmann an Oberbürgermeister Foerster vom 24. Juli 1937 (StadtA Ulm, B 205/10 Nr.2)

16
Abschrift!

Alfred Konzelmann
Ratsherr.

Wiblingen, 24. Juli 1937.

Herrn

Oberbürgermeister Foerster

U l m

.....

Benennung der neuen Schule.

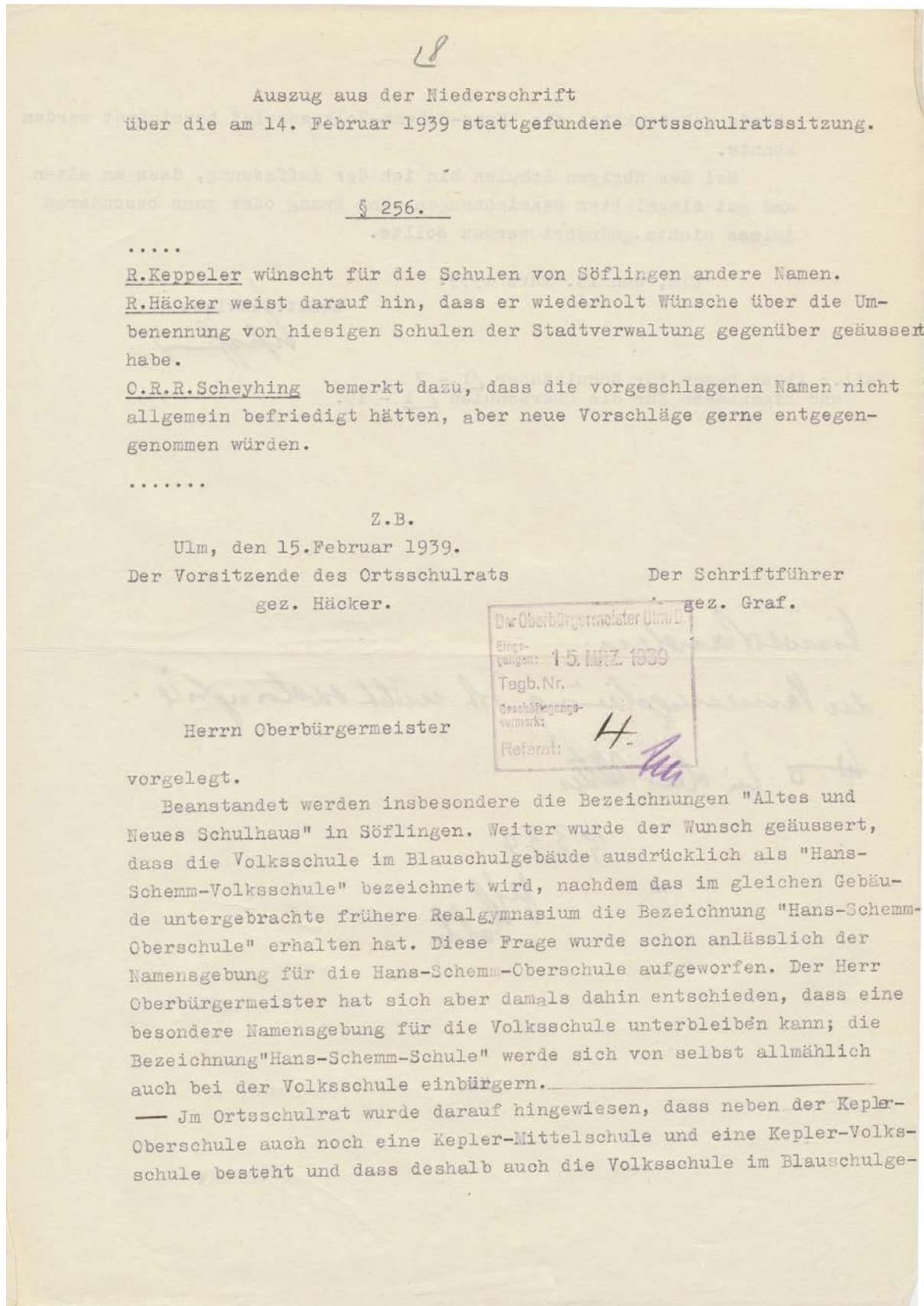
Die neue Schule ist das erste Schulgebäude im Vorort. Bisher war überhaupt kein Schulhaus vorhanden. Ein historischer Name (aus der Ortsgeschichte) kommt mit bewusster Absicht nicht in Frage. Die dem Städt.Schulamt vorgeschlagenen Namen werden vermutlich für Ulm benötigt. Der Name sollte der Bevölkerung bekannt und geläufig sein und ihr etwas sagen, deshalb bin ich jetzt auf : 1. Schlageterschule oder

2. Schillerschule gekommen.

Heil Hitler!

gez. A.Konzelmann

Material 5: Sitzung des Ortsschulrats vom 14. Februar 1939 (StadtA Ulm, B 205/10 Nr. 2)

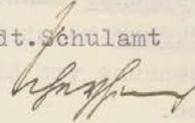


bäude unbedenklich als "Hans-Schemm-Volksschule" bezeichnet werden könnte.

Bei den übrigen Schulen bin ich der Auffassung, dass an alten und gut eingelebten Bezeichnungen ohne Zwang oder ganz besonderen Anlass nichts geändert werden sollte.

Ulm, den 15. März 1939.

Städt. Schulamt



Beil.: Akten Namen für Schulhäuser 1 - 7
und Eigennamen für die Oberschulen 1 - 19.

*Einverstanden;
die Namensgebung ist nicht überprüfbar.
H. O. in dem Akten*

19.3.39

Hehl

DER OBERBÜRGERMEISTER
DER STADT ULM

79 Ulm (Donau), den 10. März 1972
Rathaus
Postfach 620
Tel.: (0731) 1611 bei Durdwahl 161-

An die
Mitglieder des Verwaltungsausschusses
des Gemeinderats

§ 127 öffentlich

Betr.: Namensgebung für das Mädchen-Gymnasium

Die Namensgebung für Schulen hat - unbestritten - sich der Oberbürgermeister vorbehalten. Dadurch wurden im Gegensatz zu vielen anderen Städten peinliche Kontroversen und Debatten vermieden - eine Tatsache, die der Gemeinderat festgestellt hat.

Bisher wurden die Schulnamen jeweils bei der Einweihung neuer Schulen bekanntgegeben. Die Einführung der Koedukation macht es nötig, dem Mädchen-Gymnasium, auch ohne Neubau, einen anderen Namen zu geben.

Lehrer, Eltern und Schüler des Mädchen-Gymnasiums haben sich in getrennter Abstimmung wie folgt zu der Namensgebung der Schule geäußert:

Lehrer	Eltern	Schüler
1. Lise-Meitner-Gymnasium	Lise-Meitner-Gymnasium	Geschwister-Scholl-Gymnasium
2. Geschwister-Scholl-Gymnasium	Geschwister-Scholl-Gymnasium	Einstein-Gymnasium
3. Heinrich-von-Wagner-Gymnasium	Heinrich-von-Wagner-Gymnasium	Heinrich-von-Wagner-Gymnasium

Gegen den Namen "Lise-Meitner-Gymnasium", der bei den Lehrern und Eltern mit einem kleinen Vorsprung vor "Geschwister-Scholl-Gymnasium" genannt wurde, spricht die Tatsache, daß die hochbedeutende Physikerin Lise Meitner, die schändlicherweise als Jüdin in die Emigration gezwungen wurde, mit der Stadt Ulm kaum Berührungen hat und deshalb im Bewußtsein der Bürgerschaft und insbesondere der Schülerschaft nicht lebendig ist, so sehr es an sich erwünscht wäre, Lise Meitner auf diese Weise zu ehren.

Deshalb bot sich der von den Schülern in erster Linie, von den Eltern und Lehrern in zweiter Linie genannte Name der Geschwister Scholl an. Ein Bild von Sophie Scholl, die Schülerin des Mädchen-Gymnasiums war, wurde vor einigen Jahren in einer kleinen Feier enthüllt. Hans Scholl war Schüler der Ulmer Oberrealschule.

Niederschrift über die Verhandlung des Bauausschusses des Gemeinderats

- 2 -

Nach der Entscheidung des Oberbürgermeisters erhält die Schule deshalb den Namen

Hans und Sophie Scholl-Gymnasium.

Da im März voraussichtlich keine Sitzung des Verwaltungsausschusses mehr stattfindet, andererseits eine Entscheidung über die Namensgebung der Schule wegen der Ausschreibung in der Presse für die Schüleranmeldungen und wegen der Herausgabe einer Broschüre über die schulischen Bildungsmöglichkeiten in Ulm dringend ist, werden die Mitglieder des Verwaltungsausschusses gebeten, im Wege des schriftlichen Umlaufverfahrens Kenntnis zu nehmen.

Gesamtplanung für die Friedrichs-...

- Bericht -

Pfizer

Der stellvertretende Vorsitzende, Bürgermeister Dr. h. c. Pfizer, weist

(Dr. h. c. Pfizer)

Mitglieder des Verwaltungsausschusses:

Kenntnis genommen (10. März 1972)

- Stadtrat Wiech *Wiech*
- " Dr. Ernst *im Urlaub (ortsabwesend)*
- " Hanslovsky *auswärtig*
- Stadt- rätin Saur *wegen Krankheit nicht erreichbar*
- Stadtrat Botzenhart *Schmitt*
- Stadtrat Deschler *Deschler*
- Stadtrat Meinung *Meinung*
- Stadtrat Schultheiß *Schultheiß*
- Stadtrat Braunwarth *Braunwarth*
- Stadtrat Feuerstein *Feuerstein*
- Stadtrat Dr. Hepperle *Hepperle*
- Stadtrat Völmle *Völmle*

Dieser im Umlaufverfahren gefaßte Beschluß wird hiermit beurkundet (Niederschrift § 127).

Ulm, den 10. März 1972

Ratschreiber: *Mayer*